

Eine Region setzt auf Solarenergie

SOLARENERGIE Der Oberaargau mausert sich zur Hochburg der Solarbranche: Die Firma Megasol platzt aus allen Nähten, die PV Energie AG holte sich den Schweizer Solarpreis. Mit der «bbsolar GmbH» aus Madiswil mischt jetzt seit kurzem ein neuer Player mit.

Das Oberaargauer Projekt setzte eine Bestmarke: Auf einem Kuhstall in Melchnau hatte die Firma PV Energie AG aus Niederöndz die grösste gebäudeintegrierte Solarstromanlage der Schweiz installiert. Die Krönung folgte im Herbst 2010: Das Projekt wurde mit dem Schweizer Solarpreis der Sparte Fotovoltaik/Energieanlagen ausgezeichnet.

Mit der Sonne etwas anzufangen weiss auch die Aarwanger Firma Megasol. Die Herstellerin von Solarstromanlagen rüstet derzeit landauf, landab Hausdächer mit Solarzellen aus. Mit der Produktion kommen die Pioniere kaum nach. Bis im Mai hatte Megasol bereits fünftausend Solaranlagen geliefert. Gleich viele wie im ganzen letzten Jahr. Derzeit sucht die Firma wegen Platzmangels einen neuen Standort (wir berichteten).

Mehr Energie dank Vakuum

Die Beispiele zeigen, der Oberaargau mausert sich zu einer Hochburg der Solarfirmen. Seit kurzem mischt jetzt ein weiterer Betrieb mit: die «bbsolar GmbH» aus Madiswil. Die Firma vertreibt als einer von wenigen Anbietern in der Schweiz Röhrenkollektoren für die Aufbereitung von Warmwasser. Die Gründer Andreas Born (39) und Werner Blumer (61) erklärten gestern vor den Medien, welche «Weltneuheit» sie zu bieten haben. Denn Röhrenkollektoren gibt es eigentlich bereits seit den 70er-Jahren. Sie decken aber erst einen kleinen Marktanteil ab.

Born und Blumer wollen dies nun ändern. «Die Technik hat in den letzten Jahren grosse Fortschritte gemacht», sagt Blumer. So würden die Röhrenkollektoren heute übers ganze Jahr gese-



Dank dem Vakuum bleibt mehr Wärme in den Kollektoren. Die Firma von Werner Blumer (l.) und Andreas Born vertreibt ein neuartiges System. Hans Wüthrich

«Das System funktioniert wie ein Lego-Bausatz.»

Geschäftsführer Andreas Born

hen 30 bis 40 Prozent mehr Wärme liefern als Flachkollektoren. Während letztere bei Regen, Wind oder kalten Temperaturen relativ viel Wärme an die Aussenwelt abgeben, hält sich der Verlust bei Röhrenkollektoren in Grenzen. Der Grund ist das isolierende Vakuum in der Glasröhre. So kann die Sonnenwärme, die von einem Kupferröhrchen in der Glasröhre aufgenommen wird, nicht wieder abgegeben werden. Solche Röhrenkollektoren sammeln denn auch das ganze Jahr über Wärme.

Das Problem dabei: Bei den alten Röhren sei das Vakuum nicht stabil genug gewesen, erklärt Geschäftsführer Born. Bei den neuen Röhren indes schon. Die irische Herstellerfirma Kingspan gewährt auf diesen eine Garantie von zwanzig Jahren.

Teurer als Flachkollektoren

Hinzu kommt: Herkömmliche Röhrenkollektoren liessen sich bisher nur in genormter Stückzahl auf ein Dach montieren. Anders die Röhren, die via Madiswil vertrieben werden: «Das System funktioniert wie ein Lego-Bausatz», sagt Born. Die Zahl der Röhren spiele keine Rolle mehr. So könne eine Dachfläche optimal ausgenutzt werden.

Allerdings hat die «Weltneuheit» der «bbsolar» auch einen

Haken: Die Vakuumkollektoren liefern nämlich nicht nur mehr Energie, sie kosten auch bis zu 40 Prozent mehr als Flachkollektoren. Eine Anlage für ein Einfamilienhaus schlägt so mit bis zu 10000 Franken zu Buche. Trotzdem glaubt Gesellschafter Blumer an den Erfolg, nicht zuletzt wegen der Atomkatastrophe in Japan. Ein Zuckerschlecken dürfte der Start aber nicht werden. «Die Konkurrenz ist gross», sagt Blumer.

In der «bbsolar» indes steckt mehr als eine Firma, die Kollektoren verkauft. Blumer ist als gelernter Werkzeugmacher ein regelrechter Tüftler. So hat er eine Maschine mitentwickelt, mit der die Rückstände aus der Biogasproduktion zu Würfeln gepresst werden können. Die Würfel wer-

den als eine Art Dünger genutzt, um den geschundenen Boden unter Skipisten zu regenerieren.

Bald auch im Strommarkt?

Bald einmal möchten Born und Blumer auch ins Geschäft mit dem Solarstrom einsteigen. Allerdings will Tüftler Blumer die Fotovoltaik erst selber testen. So, wie er dies vor Jahren mit den Kollektoren getan hat. Mittlerweile hat er auf seinem Wohnhaus in Madiswil so viele Kollektoren installiert, dass er nicht einmal mehr die gesamte Wärme nutzen kann. Ein neuer Speicher soll bald Abhilfe schaffen.

Dominik Balmer

Tag der offenen Tür: heute Samstag von 9 bis 18 Uhr an der Steingasse 2 in Madiswil (beim Bahnhof).

Denner schliesst

WYNAU In der Denner-Filiale in Wynau gehen heute die Lichter aus.

Wer in Wynau noch einmal im Denner einkaufen möchte, muss sich beeilen: Der Laden hat heute zum letzten Mal geöffnet. Karl Hug, der den Lebensmittelladen bisher betrieben hat, muss das Geschäft aus Altersgründen aufgeben. Für Ersatz ist allerdings gesorgt: Nach einer Übergangszeit wird an gleicher Stelle, an der Schulhausstrasse 2, am 8. Juli ein Volg seine Türen öffnen. swf

Mundart-Experte liest kulinarisch

LANGENTHAL Nächsten Donnerstag gastiert Christian Schmid im Gastro-Element der Bösiger-Unternehmungen.

Christian Schmid (64) gilt als einer der versiertesten Dialektexperten der Schweiz. Bekannt geworden ist er vor allem durch die Sendung «Schnabelweid» auf Schweizer Radio DRS. Jetzt kommt der Sprachkennner nach Langenthal und gibt eine «Kulinarische Lesung». Dabei erzählt er Lustiges und Erstaunliches über die Herkunft von Mundartbegriffen zum Thema Essen. sae

Donnerstag, 9. Juni, 18.30 Uhr, Gastro-Element, Langenthal.



Christian Schmid kommt nächste Woche nach Langenthal. Hans Wüthrich

Hasli Bier: Brau AG ist ein Sanierungsfall

LANGENTHAL Die Hasli-Bier-Herstellerin Brau AG Langenthal steht finanziell am Abgrund. Die Hälfte des Aktienkapitals ist nicht mehr gedeckt. Der Verwaltungsrat prüft einen Kapitalschnitt und eine Aktienkapitalerhöhung.

«Das Geschäftsjahr 2011 wird entscheiden, in welcher Art und Weise die Brau AG Langenthal weitergeführt werden kann», schreibt Verwaltungsratspräsident Thomas Biedermann im Jahresbericht 2010. Vor den 422 anwesenden Aktionären sprach er gestern Abend an der Generalversammlung in der Markthalle von einer «finanziell sehr angespannten Lage» und davon, «dass die Liquiditätsdecke immer schmaler» werde.

Ende des vergangenen Jahres war die Hälfte des Aktienkapitals nicht mehr gedeckt. Gemäss Obligationenrecht muss der Verwaltungsrat bei einer solchen Unterbilanz «unverzüglich» eine Generalversammlung einberufen und ihr Sanierungsmaßnahmen beantragen. Laut Biedermann weist die Brau AG bereits seit mehreren Jahren eine Unterbilanz auf. Seit der Gründung im November 2001 habe die Gesellschaft noch nie Gewinn erzielt und dadurch

insgesamt über 800000 Franken verbrannt. Der Verwaltungsrat habe deshalb im Jahr 2009 Sanierungsmaßnahmen eingeleitet. Diese begannen nun zu greifen. Das Aufsichtsgremium ist daher der Ansicht, dass die Fortführung der Unternehmenstätigkeit sichergestellt sei.

Sparmassnahmen auf Kurs

Der Verwaltungsrat begründet seine Beurteilung im Jahresbericht folgendermassen: Erstens sei der Wille der Aktionäre zur Fortführung der Unternehmung nach wie vor vorhanden. Zweitens seien 2010 beim Personal Einsparungen eingeleitet worden, die im laufenden Jahr zum Tragen kämen. Drittens sei die Brasserie Quelle seit September 2010 verpachtet; dadurch hätten die Personalkosten «erheblich» gesenkt werden können und der mit dem Restaurant verbundene jährliche Verlust falle ab diesem Jahr weg.

Laut Verwaltungsratspräsident Biedermann war auch das letzte Jahr finanziell nicht erfolgreich. Das Budget, welches ein ausgeglichenes Ergebnis vorsah, wurde nicht eingehalten. Es resultierte ein Jahresverlust von 27053 Franken. Immerhin sei dies weniger als in den Vorjahren,



«Finanziell sehr angespannte Lage»: Das laufende Jahr wird für die Brau AG Langenthal zum Jahr der Entscheidung.

Hans Wüthrich

sagte Biedermann; 2009 hatte sich der Verlust auf 43398 Franken belaufen. Zudem sei das Ergebnis 2010 nicht wie in den Vorjahren durch ausserordentliche Gewinne respektive Auflösung stiller Reserven geschönt worden. Dies zeigt laut Biedermann, «dass die im Jahr 2009 eingeführten Sanierungsmaßnahmen anfangen zu greifen».

Geschäftsführer Peter Kläfliger unterlegte dies mit aktuellen Zahlen: Im vierten Quartal 2010 und im ersten Quartal 2011 habe die Brau AG schwarze Zahlen ge-

schrieben. Und nach den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres seien die Zahlen positiv. Man sei daher zuversichtlich, den «vorsichtig» budgetierten kleinen Gewinn 2011 auch tatsächlich realisieren zu können.

Mit der erstmaligen Verpachtung des Restaurants werde die Jahresrechnung um mindestens 25000 Franken entlastet. Im letzten Jahr sei dies noch nicht vollumfänglich zum Tragen gekommen, da Reto und Geraldine Mathys das Restaurant erst im September übernommen hätten.

Um zu überleben, müsse aber mehr Hasli Bier verkauft werden können, sagte Biedermann. Dies sei die grosse Herausforderung für die Geschäftsführung und den Verwaltungsrat. Er rief deshalb die Aktionäre dazu auf, «wacker Hasli zu konsumieren».

Verlieren Aktionäre Geld?

Der Verwaltungsrat prüft nun einen Kapitalschnitt, um die Bilanz zu sanieren. Dabei würden die Aktionäre Geld verlieren. Sehr oft ist ein solcher Kapitalschnitt mit einer anschliessenden Aktienkapitalerhöhung – das heisst der Herausgabe neuer Aktien – verbunden. Auch dies prüft der Verwaltungsrat, damit die Brau AG wieder Liquidität erhält.

Biedermann ist zuversichtlich, dass eine Kapitalerhöhung zustande käme. Denn damit könnte dem Wunsch vieler entsprechen werden, «Aktien unseres Unternehmens zu kaufen». Denn dies sei das Bemerkenswerte: «Dass trotz der finanziell sehr angespannten Lage nach wie vor viele Leute Aktionäre unserer Gesellschaft werden wollen.»

Der Verwaltungsrat werde die Situation nach Ablauf des Geschäftsjahres 2011 analysieren und die Aktionäre im nächsten Jahr orientieren. Dominic Ramel

SRO steigt in die Pedale

REGION Bereits zum vierten Mal nimmt die SRO AG an der Aktion «bike to work» teil.

Die SRO tut etwas für die Fitness – sie nimmt an der Aktion «bike to work» teil. Eine Vielzahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von allen SRO-Standorten fährt während des ganzen Monats Juni mit dem Velo zur Arbeit. «Die Aktion von Pro Velo Schweiz unterstützt die SRO AG in jedem Jahr mit grosser Freude», so Karin Seiler, die Koordinatorin der Aktion im Spital Langenthal. «Wir können von Jahr zu Jahr immer mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinnen. Dazu haben sogar ein paar Teilnehmende die Möglichkeit, während 2 bis 3 Tagen die Strecke mit einem elektrischen Velo zurückzulegen.» Die SRO AG stellt in jedem Jahr vier Testvelos zur Verfügung.

Organisiert wird die Aktion von der Betriebskommission der SRO AG, die die Anliegen der Mitarbeiter vertritt. «Denn nur zufriedene Mitarbeiter sind motiviert und leistungsfähig», sagt Karin Seiler. Im letzten Jahr beteiligten sich über 650 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SRO an der Aktion. pd